

Schmuck ist Kunst und Handarbeit

form&gold seit 27 Jahren am Rätschenbach

(sb) - „Es war die Linde, die mir gleich gefallen hat und in die ich mich verliebt habe“, erinnert sich Sabine Würtemberger. Diese Liebe hält nun schon seit 27 Jahren, so lange ist Würtemberger bereits in Erding am Rätschenbach mit „form&gold“. Werkstatt und Geschäft sind

Fall ein ständiger Begleiter, der täglich aufs Neue erfreut. Er gehört in die Welt der ästhetischen Dinge wie die Malerei, die Musik und Bildhauerei und die vielen anderen schönen Künste, die unser Leben bereichern und uns inspirieren. „Für mich rundet Schmuck die Persönlichkeit ab“,



hier quasi neben der Linde vereint. Schon ein Blick ins Schaufenster zeigt, dass Würtemberger „Handwerkskunst“ verkauft. Die Auslage ist liebevoll dekoriert, dennoch schlicht und einfach, „die Hauptakteure sind ja meine Schmuckstücke“, so die Goldschmiedin. Individuell entworfen und gefertigt, ganz traditionell per Hand am Werkbrett. „Der oberste Zweck besteht immer darin, schön und tragbar zu sein, Freude zu vermitteln.“ Schmuck ist für sie zum Tragen da und im besten

so die gebürtige Mannheimerin. Die Frage, ob Schmuck denn Kunst sei, beantwortet sie so, dass „Schmuck angewandte Kunst ist, halt Kunsthandwerk.“

Und so trifft man Würtemberger in ihrer kleinen Werkstatt am Tilly-Eck mit einer blauen Schürze, tief gebeugt über die Werkbank, mit einem Hämmerchen Metall bearbeitend. Gerade ist es Silber. Als erstes sticht ihr flammendrotes, langes Haar ins Auge, das zu einem Zopf gebunden ist. Dann ihre feingliedrigen Hände, die eher das künstlerische ausdrücken denn die handwerkliche Arbeit. „Alles was in der Ursprungsform eine Platte ist, heißt Blech. Es ist also auch ‚Goldblech‘“, lacht Würtemberger. „Der Rest ist dann Draht“, wie etwa die rund 4,5 Millimeter dicke Silberrolle, die sie gerade in Händen hält und aus der später vielleicht mal eine Kette oder ein Ring wird. „Den ziehe ich dann durch eine Walze oder aber durch ein rundes, bisweilen ovales Ziehheisen, bis er die von mir gewünschte Dicke und Form hat“, erläutert die 57-jährige.

Gelernt hat sie an der Berufsschule für Gold- & Silberschmiede



in Pforzheim, ihre Lehre bei Sabine & Rainer Loewe in Heidelberg absolviert. Den Meister machte sie an der Münchner Meisterschule und ist seither freischaffende Künstlerin. „Viele Schmuckstücke entstehen in meinem Kopf“, sehr gerne verwendet sie dabei auch Mondsteine, Turmaline oder selbst Gefundenes, wie etwa den Glimmschiefer aus dem Vintschgau, der nun an einer Halskette hängt.

Ihr derzeitiger Favorit unter den „Metallen“ ist eine Legierung, Feingold auf Silber geschweißt. „Früher habe ich diese Legierung selbst hergestellt, mittlerweile gibt es dafür Lieferanten.“ Mit diesem Material lasse sich hervorragend arbeiten und Goldschmuck werde nicht so teuer. „Mein Stil ist schlicht“, so Würtemberger. „Bei meinem Schmuck sieht man die Hand, die ihn gemacht hat, aber er soll nicht vordergründig ins Auge stechen, sondern die Persönlichkeit des Trägers eher unterstreichen.“ Er ist das Tüpfelchen auf dem i, habe es einmal ein Kollege formuliert, fügt sie bescheiden hinzu. In einem Skizzen-Buch können Kunden aber auch ihre eigenen Vorstellungen aufmalen, „das ist dann besonders schön, wenn ich die Idee eines Kunden verwirklichen darf.“

WILD CAT
MEDIA SERVICE



**WIR SCHAFFEN IHRE
PERFEKTE PRÄSENZ
IM INTERNET**

Telefon 08122 945490
www.wildcat.org